

Wie soll ich's dir bloß erzählen?

Zweisprachiger Schreibworkshop
Deutsch-Arabisch
Mit Hussein Bin Hamza und Rasha
Khayat

كيف يمكنني أن أروي لك؟

ورشة للكتابة باللغتين الألمانية
-- والعربية
مع رشا خياط وحسين بن حمزة

Handout zu Folge 2: Atmosphäre

Eine Geschichte sollte immer „atmen“. Sie sollte lebendig wirken und die Leser „spüren“ lassen, was die Figuren in der Geschichte erleben. Atmosphärisches Erzählen verbindet den Leser mit dem Text und erlaubt ihm, einzutauchen, und ganz nah an der Geschichte dabei zu sein.

Um Lebendigkeit im Schreiben zu erzeugen, ist es am besten, wenn man als Autor all seine Sinne benutzt, um zu beobachten und zu beschreiben – Fühlen, Hören, Sehen, Riechen, Schmecken. Einer der wichtigsten „Jobs“ des Autors/ der Autorin ist es, ganz genau zu beobachten, mit allen Sinnen wahrzunehmen.

Beschreibt man zum Beispiel sein eigenes Wohngebiet, könnte man anstatt: „Unser Haus liegt an einer Straße“ schreiben: „Unser kleines Haus liegt in einer ruhigen Allee mit vielen Bäumen.“

Details geben einem Text Leben und Luft und dem Leser die Gelegenheit, sich die Umgebung der Geschichte genau vorzustellen.

Hier darf man, wenn es sich anbietet, auch gern ins Detail gehen.

Zum Beispiel:

Anstatt zu schreiben „Der Apfelkuchen schmeckte gut“, könnte man schreiben: „Die Äpfel in dem Kuchen waren süß und saftig, der Teig so locker und köstlich wie Zuckerwatte.“

Dabei kann und darf man als Autor auch die Sichtweise der Erzählstimme zeigen.

Zum Beispiel:

Anstatt zu schreiben „Der Himmel war grau“, könnte man auch schreiben: „Die Wolken hatten eine Farbe wie das Fell von Kellermäusen“.

Oft ist auch entscheidend, wer, also welche Figur, etwas beschreibt, oder aus wessen Perspektive beschrieben wird. Aus der Perspektive eines Kindes zum Beispiel ist das Bellen eines Hundes vielleicht unheimlich und beängstigend, ein Erwachsener nimmt es vielleicht nur am Rande wahr:

„Der Junge versteckt sich ängstlich hinter seinem Vater, hält sich die Ohren zu und duckt sich. Das laute Bellen macht ihm Angst.“

Oder aber:

„Der Vater bemerkt, wie sich sein Sohn ängstlich hinter ihm versteckt und schaut sich suchend um, da erblickt er den Hund auf der gegenüberliegenden Straßenseite.“

Wichtig ist es, aufmerksam und einführend zu sein. Zu versuchen, den Leser in die Welt der Geschichte hinein zu ziehen. Details anzubieten, die über das Offensichtliche hinaus gehen.

Details, die vielleicht auch etwas über die Personen verraten.

Zum Beispiel:

„Jeden Morgen aufs Neue suchte Peter seine Brille.“

Damit zeigt der Text, dass Peter vergesslich ist, ohne zu sagen „Peter ist sehr vergesslich“.

Im Creative Writing nennen wir das „**Show, don't tell**“.

Aber es gilt immer, auch bei den schönsten Beschreibungen: Alles in Maßen. Nicht übertreiben.